

Schweizerisches Jahrbuch für Entwicklungspolitik

Die Entwicklungs-NRO : Rolle und Perspektiven



institut universitaire
graduate institute
d'études du développement
of development studies

| Band 23 Nr. 2 |

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Die Rolle der NRO in der Entwicklungspolitik: Stärken und Grenzen, Legitimität und Kontrolle <i>Gérard Perroulaz</i>	9
Haben die NRO ein Legitimitätsproblem? <i>Peter Niggli und André Rothenbühler</i>	27
Die internationalen NRO in Genf <i>Yanik Marguerat</i>	35
Die Finanzierung der NRO in der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe: Der Fall der Schweiz und internationale Vergleiche <i>Gérard Perroulaz</i>	51
Determinanten der Länderwahl privater schweizerischer Entwicklungshilfe <i>Christoph Stamm</i>	87
Die kantonalen NRO-Föderationen für Entwicklungszusammenarbeit: eine originelle Form der Stärkung der Verbandsbewegung <i>Daniel Fino</i>	105
Das ZEWO-Gütesiegel für gemeinnützige NRO als Beitrag zu erhöhter Transparenz auf dem Schweizer Spendenmarkt <i>Ariuscha Davatz</i>	117
Zur Rolle der NGOs in der Entwicklungspolitik der Schweiz <i>Joseph Deiss und Walter Fust</i>	125
Zu einer neuen Politik der DEZA gegenüber den NGOs <i>Gespräch mit Walter Fust</i>	133
Sollen sich die Hilfswerke aus der operativen Entwicklungszusammenarbeit zurückziehen? <i>Peter Niggli</i>	141
Für weitere Informationen: Bibliographie zur Rolle der NRO in der Entwicklungspolitik <i>Gérard Perroulaz</i>	149

Vorwort

Die Nichtregierungsorganisationen (NRO) haben in der Schweiz seit den Anfängen der Entwicklungszusammenarbeit eine wesentliche Rolle gespielt. Schweizerische Missionsorganisationen waren im 19. Jahrhundert in manchen Ländern des Südens präsent; auch führten NRO Sozialhilfeaktivitäten in der Schweiz und dann ab den vierziger Jahren Auslandshilfetätigkeiten durch.

Die Anerkennung der bedeutenden Rolle der Zivilgesellschaft im Entwicklungsbereich nahm Anfang der neunziger Jahre eine neue Dimension an, als die Nichtregierungsorganisationen an den grossen internationalen Konferenzen über soziale und nachhaltige Entwicklung teilzunehmen begannen. Seither drücken sich die NRO nicht nur im Rahmen von Parallelforen, sondern – durch die Anwesenheit ihrer Mitglieder in verschiedenen Schweizer Delegationen – auch auf den Konferenzen selbst aus. Die öffentlichen Verwaltungen wenden sich mehr und mehr an die NRO, wenn auch ein Teil dieser Organisationen ihre Beteiligung am Konsultationsprozess noch für sehr unzureichend halten.

Die Beteiligung der Zivilgesellschaft zur Bearbeitung der wichtigsten globalen Herausforderungen wird von den grossen internationalen Organisationen, wie auch vom Bund anerkannt und gutgeheissen. So berücksichtigen die Botschaften des Bundesrates, welche das Parlament um die Erneuerung der Rahmenkredite für die Entwicklungszusammenarbeit ersuchen, ebenso wie der Bericht über die Menschenrechtspolitik der Schweiz und die Berichte über die Beziehungen zwischen der Schweiz und der UNO, den Diskurs der Zivilgesellschaft. Zudem sei vermerkt, dass die NRO parallel zu ihrer traditionellen Tätigkeit – der operationellen Projekt- und Programmdurchführung vor Ort – eine wichtige Informations- und Aufklärungsrolle gegenüber der öffentlichen Meinung wahrnehmen, wenn sie die Inkohärenzen der Politik der Länder des Nordens gegenüber den Entwicklungsländern anprangern.

Aber finden die NRO – über die Reden bezüglich der Bedeutung der Zivilgesellschaft hinaus – wirklich mehr Gehör als zuvor? Üben sie einen reellen Einfluss auf die Stellungnahmen der öffentlichen Hand aus? Welche Legitimität besitzen sie? Das Dossier wird im Folgenden versuchen, diese Fragen zu beantworten.

Das Gewicht der Nichtregierungsorganisationen in den Nord-Süd-Fragen, die Ausdehnung der Aktivitäten der NRO des Nordens und die starke Vermehrung der NRO in einigen Ländern des Südens gehen gleichzeitig auch mit der Beschleunigung der wirtschaftlichen Liberalisierung, der Globalisierung und der Infragestellung der Rolle des Staates einher und sind teilweise eine Folge der von den Bretton-Woods-Institutionen auferlegten Strukturanpassungsprogramme. Bezüglich der NRO des Südens sei darauf verwiesen, dass sich die Analyse in Anbetracht des Umfangs des Forschungsgebietes, das weit über den Rahmen eines solchen Dossiers hinausgeht, bewusst auf die NRO für Entwicklungszusammenarbeit der Länder des Nordens beschränkt, ohne sich mit der unleugbaren Bedeutsamkeit der explosiven Zunahme der NRO in den Ländern des Südens oder mit der Frage der Wirksamkeit der Projekte der NRO vor Ort zu befassen.

Der erste Teil des Dossiers weist auf die Unschärfe des Konzepts und der Definition des Begriffs „NRO“ hin. Er vermittelt eine allgemeine Übersicht über die Welt der entwicklungspolitischen NRO in der Schweiz und schlägt eine Typologie der bestehenden Organisationen vor. Er befasst sich mit der generellen Frage, welches die Vorteile – wie auch die Nachteile – des Transfers der privaten Hilfe durch die NRO sind. Peter Niggli, von der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke, und André Rothenbühler geben Antworten auf Kritiken betreffend die Legitimität der Arbeit der NRO. Yanik Marguerat fasst eine Forschungsarbeit über die Sonderrolle der NRO im Umfeld der internationalen Organisationen und Konferenzen in Genf zusammen.

Der zweite Teil des Dossiers befasst sich mit der Stellung der NRO in der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit. Gérard Perroulaz, der sich hauptsächlich auf die Daten der von ihm in den letzten zehn Jahren erarbeiteten Umfragen und Bestandsaufnahmen der öffentlichen und privaten Entwicklungshilfe stützt, untersucht die zwei wichtigsten Finanzierungsquellen der schweizerischen NRO: die von den Hilfswerken auf dem Spendenmarkt zusammengetragenen privaten Mittel und die öffentliche Finanzierung. Der Autor wirft die heikle Frage nach der Unabhängigkeit der NRO gegenüber ihren öffentlichen Geldgebern auf und vermerkt, dass die von den NRO zu beschaffenden privaten und öffentlichen Finanzmittel Bedingungen unterworfen sind, welche nicht immer miteinander vereinbar sind. Christoph Stamm stellt die Frage nach der geografischen Aufteilung der Entwicklungshilfe der NRO und versucht, die Logik dieser Aufteilung zu ermitteln, die viel mit der Schweiz und wenig mit den Empfängerländern zu tun haben scheint. Daniel Fino stellt mit den kantonalen NRO-Föderationen für Entwicklungszusammenarbeit in der französischen und italienischen Schweiz eine originelle Form des Zusammenschlusses von Nichtregierungsorganisationen vor. Der Nutzen dieser Föderationen drückt sich insbesondere durch die verschiedenartigen Formen der Unterstützung kleiner und mittelgrosser Verbände sowie durch ihre Rolle als „Fazilitatoren“ in der Beziehung zwischen öffentlicher Hand und NRO aus. Schliesslich untersucht Ariuscha Davatz die Rolle des ZEWÖ-Gütesiegels, das an gemeinnützige Organisationen verliehen wird, um eine bessere Transparenz auf dem Spendenmarkt in der Schweiz zu erreichen.

Der dritte Teil des Dossiers behandelt ein zentrales Thema der Hilfe der NRO, nämlich die Beziehungen zwischen Staat und NRO. Der Artikel von Bundesrat Joseph Deiss und DEZA-Direktor Walter Fust verweist darauf, dass die Politik der DEZA durch eine bedeutende Unterstützung der Tätigkeit der NRO gekennzeichnet ist, und dass der Staat in der Entwicklungszusammenarbeit eine ergänzende Rolle parallel zum Privatsektor spielt. Das Gespräch mit Walter Fust zeigt anschliessend, dass die NRO infolge der im internationalen Kontext in den letzten Jahren aufgetretenen Veränderungen einer stärkeren Konkurrenz gegenüber den Beratern und Unternehmen des Privatsektors einerseits und den NRO in den Ländern des Südens andererseits ausgesetzt sind. Peter Niggli stellt die drohenden Veränderungen in der Politik der DEZA gegenüber den NRO heraus und versucht zu ermitteln, welche Auswirkungen eine solche Situation auf die Arbeit der Schweizer Hilfswerke haben wird.

Den Abschluss des Dossiers bildet eine ausgewählte Bibliographie mit den wichtigsten Publikationen zur Rolle der NRO in der Entwicklungspolitik.

Die vorliegende Ausgabe des Jahrbuchs ist den entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NRO) in der Schweiz gewidmet. Diese Organisationen haben seit den 60er Jahren einen kontinuierlichen Aufschwung erlebt und ihre Rolle geht über die operationelle Tätigkeit vor Ort weit hinaus: vernetzte Arbeit der NRO bei Weltkampagnen, NRO-Alternativgipfel anlässlich internationaler Konferenzen und Weltsozialforen mit zahlreichen Vertretern der „Zivilgesellschaft“, globalisierungs-kritische Bewegungen, Einbezug von NRO-Vertretern in Regierungsdelegationen bei internationalen Grosskonferenzen, Fähigkeit der NRO zur Mobilisierung mit zugkräftigen Ideen. Die NRO haben in der Schweiz auch eine wichtige Rolle wahrgenommen, indem sie die mangelnde Kohärenz der schweizerischen Politik gegenüber den Entwicklungsländern – zwischen humanitärer Politik, Entwicklungszusammenarbeit oder Förderung der Menschenrechte einerseits und Innenpolitik bzw. Aussenwirtschaftspolitik der Schweiz andererseits – anprangerten. Einige NRO sind zudem zu unumgänglichen Gesprächspartnern der Bundesverwaltung geworden.

Das Dossier weist eingangs auf die Schwierigkeit einer Definition des Begriffs „NRO“ hin und erstellt eine Typologie der Nichtregierungsorganisationen. Ferner werden die öffentliche und private Finanzierung der NRO, die geografische Aufteilung der Hilfe der NRO, die Politik der DEZA gegenüber den nichtstaatlichen Organisationen sowie internationale Vergleiche betreffend die Stellung der NRO in der Entwicklungszusammenarbeit erläutert. Auch werden die in Genf präsenten internationalen Nichtregierungsorganisationen, die kantonalen NRO-Föderationen für Entwicklungszusammenarbeit sowie Gütesiegel und Kontrolle der NRO in einzelnen Beiträgen behandelt.

Schliesslich befasst sich das Jahrbuch mit den Stärken und Schwächen der Tätigkeit der NRO: Infragestellung ihrer Legitimität, Beziehungen zwischen NRO-Bewegung und Staat, Abhängigkeit der nichtstaatlichen Organisationen gegenüber der öffentlichen Finanzierung, Konkurrenz unter den NRO und Kräftezersplitterung, Gewicht der NRO des Nordens gegenüber den NRO und den Staaten des Südens sowie die Frage nach dem Aufkommen einer echten „Weltzivilgesellschaft“.

Autorinnen und Autoren: Ariuscha Davatz, Joseph Deiss, Daniel Fino, Walter Fust, Yanik Marguerat, Peter Niggli, Gérard Perroulaz, André Rothenbühler, Christoph Stamm.